

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Gmünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Zeitung.

Einschickungsgebühr für die
einspaltige Zeile 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Deftere Einschickungen nach
besonderer Uebereinkunft.
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 116.

Auflage 1500.

Mittwoch, 19. Juni 1867.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Rems-Zeitung.“

Dieselbe erscheint wöchentlich 5 Mal und kostet in Gmünd
vierteljährlich 30 fr., ohne Austrägerlohn; durch die Post
und die Postboten bezogen in den beiden Oberamtsbezirken
Gmünd und Welzheim halbjährlich 1 fl. 15 fr., auswärts
1 fl. 30 fr. — Anzeigen finden bei billigster Berechnung
— nur 2 fr. für die einspaltige Zeile oder deren Raum —
durch die große Auflage des Blattes eine sehr weite Verbreitung.
Zu dem mit dem 1. Juli beginnenden Abonnement laden
hiemit höflichst ein

Redaktion & Expedition.

Gestorben zu Gmünd den 16. Juni Nachts 10^{1/2} Uhr:
Fräulein Mathilde Haideloff, Tochter des † Professor Haideloff
von Stuttgart, 71 Jahre alt an Schlagfluß. Beerdigung
Dienstag 2 Uhr. Trauerhaus Judenhof.

Stuttgart, 17. Juni. Seine königliche Majestät
haben gestern die großartigen Fabrikanlagen von Herrn Staub
in Kuchen mit hohem Besuche beehrt. Der König war der Ueber-
bringer einer für Herrn Staub ebenso erfreulichen als ehrenvollen
Nachricht: daß nämlich Herr Staub für seine musterhaft eingerich-
teten Arbeiterwohnungen einer der 10 großen Socialpreise zuer-
kannt worden, die Frankreich aus Anlaß der Pariser Ausstellung
für diesen Zweck ausgesetzt. Dem hohen Besuche wurde in der
Fabrik von den Chefs und den Arbeitern ein herzlicher und fest-
licher Empfang zugleich bereitet.

Seine Majestät der König kegeben sich am 7. Juli nach
Paris, um den Kaiser Napoleon und die Ausstellung zu besuchen.

Unterhaltendes.

Eine Wette.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß es, ich ahnte es längst, aber das will sie mir
nicht glauben. Oh — wenn sie ihn verachten könnte, dann wäre
sie weniger unglücklich. Sie glaubt, daß ich ihn beleidigt, und
das bricht mir das Herz. Sie ist nun einmal mein einziges
Kind! Es thut weh, Herr Baron, wenn man sein Kind weinen
sieht und ihr bleiches Antlitz den Vater anklagt, daß sein Jähzorn
ihm das bitterste Leid gebracht.“

„Herr Brack, es würde mir leicht sein, Caroline davon zu
überzeugen, daß Altenbörß ihrer Thranen nicht werth. Gestatten
Sie mir, ein altes Unrecht wieder gut zu machen und seien Sie
dessen gewiß, daß ich das meinige thun werde, die Gerüchte Lügen
zu strafen, die mein Leichtsinn hervorgerufen.“

„Sagen Sie ihr, was sie mir nicht glauben will, und helfe
Ihnen Gott, das arme Kind zu trösten. Ich erlaube nichts, ich
verbiete nichts — wo ich mich einmische, da legt man die Folgen
mir zur Last. Thun Sie, was Sie verantworten können vor
Dem, der uns Alle einmal richtet.“

Als Kronberg seit langer Zeit zum ersten Male wieder an
die Thüre pochte, die er einst so übermüthig geöffnet, da pochte
ihm das Herz in fieberhaften Schlägen.

Der König wird dem Vernehmen nach einen Aufenthalt von etwa
10 Tagen in Paris nehmen. Zur Begleitung des Königs sind
bestimmt: der Oberstallmeister Herr Graf v. Taubenheim, der
Chef des königlichen Cabinetes Herr Staatsrath Freih. v. Glog-
stein und von den Abfutanten die Herren Oberst Freih. v.
Spitzemberg, Major Graf v. Pückler und Hauptmann Graf v.
Jeppelin.

Auf ergangene Anfrage bestätigt leider von München aus
der Telegraph die Nachricht, daß in Tiefenthal, k. bayerischen
Landgerichts Anspach ein wenigstens den Verdacht der Kinderpest
erweckender Krankheitsfall in einem Stalle vorgekommen sei.
Der Herr Minister des Innern ließ auf diese Nachricht hin durch
den Telegraphen seine Weisungen an die Oberamtsleute von Hall,
Elwangen und Crailsheim ergehen und als der Herr Minister
v. Gehler mit Medizinalrath Strauß in Crailsheim eintraf, waren
da schon die Bezirksbeamten mit den Thierärzten der eben be-
zeichneten Bezirke versammelt. Man trat in Berathung; der
Herr Minister wollte sich über die zu treffenden Maßregeln ver-
ständigen und zugleich auch die Wünsche und Anschauungen, die
in den Bezirken über diesen Gegenstand verlauteten kennen lernen.
Wie natürlich und wie sicherlich nicht zu verübeln war, wurde
von einer Seite auch eine „hermetische“ Grenzsperrre gegen
Bayern in Anregung gebracht. Einer solchen Maßregel stehen
nun die Mannheimer Verabredungen der vier süddeutschen Staaten
direkt entgegen und selbst der Antragsteller überzeugte sich im
Gange der Verhandlung, daß eine solche Grenzsperrre unmöglich
und unzweckmäßig zugleich sei. Auch die Controle des Viehver-
kehrs durch „Gesundheitscheine“ kam zur Sprache. Aber auch
dieser Maßregel konnte nicht die Kraft beigemessen werden, daß
sie zum Ziele führen könnte, da sie wohl eine große aber auch
unnöthige Belästigung des Verkehrs mit sich führen müßte. Als
das zweckmäßigste Mittel wurde der Weg der Belehrung der
Viehbesitzer durch Presse und Versammlungen erkannt; ebenso
die Stationirung eines mit der Krankheit und den Vorkehrungen
gegen ihre Verbreitung vertrauten Thierarztes in der etwa be-
drohten Gegend. Die erforderlichen Einleitungen hiezu wurden

Das Menschenherz ist voller Räthsel und sie schwirren bunt
durch einander. Man erklärt die plötzliche Regung, die den hart-
herzigen Verbrecher einmal Mitleid fühlen läßt, die dem verderb-
ten Menschen die Lust zu einer edlen Handlung einflößt, oder den
stolzen Charakter zu einer beschämenden That verleitet! Wer er-
klärt das Erwachen der Liebe, das instinktmäßige Gefühl des
Hasses, alle die Leidenschaften, die durch momentane Eindrücke
hervorgerufen werden? Wir sagten schon, daß Kronberg sittlich
verdorben, aber nicht ein schlechter Mensch gewesen. Man gewöhnt
sich daran, die Begriffe der Ehre immer leichtfertiger zu erklären,
wenn man einmal das Philosophiren mit dieser Gewissensstimme
begonnen, und die Genussucht triumphirt so lange, bis man ein-
mal vor den Folgen erschrickt und dann bemerkt, daß man auch
erröthen muß.

Kronberg hatte dem Stallmeister sein Herz aufgeschlossen,
er fühlte es kaum, wie er mit seinen Enthüllungen das Vaterherz
zerriß und seine eigene Verderbnis schilderte. Wir brauchen es
wohl nicht erst zu sagen, daß die Liebe zu dem schwer beleidigten
Mädchen zuerst die Keue und dann immer lauter die Sehnsucht
in seinem Herzen wach gerufen. Die Scham und die Furcht, daß
der Stallmeister ihm die Thüre weise, bekämpften dies Gefühl,
aber seltsamer Weise ward es um so lebendiger, als er hörte,
daß ein anderer Carolinens Herz gewonnen.

In dem Augenblicke, wo man über die Mesalliance Alten-

den sofort getroffen und nachdem der Zweck der Berathung erreicht war, reiste Herr v. Gekler nach Stuttgart zurück. Hoffen wir, daß der Viehstand unserer Landwirthe wie bisher, so auch fürderhin von der Krankheit verschont bleibe. Die beste Maßregel bleibt vorerst strenge Absperrung eines Ortes, so lästig auch diese Maßregel für die Betroffenen sein mag.

Am 24. Juli, am Jahrestag des Treffens von Tauberbischofsheim, wird das dem Andenken der dort gefallenen Württemberger errichtete Denkmal feierlich eingeweiht werden. Es werden bei der Feierlichkeit alle Waffnen und Abtheilungen durch Deputationen vertreten sein.

Herr Oberbürgermeister Sieb hat einen sehr anerkennenswerthen Schritt gethan; er hat die Veröffentlichung des städtischen Haushaltes angeordnet. Das ist ein Akt, für den alle diejenigen Steuer zahlenden Einwohner und die Finanzleute, für welche die bisherigen Veröffentlichungen ungenügend waren, sehr verbunden sein werden. Der Voranschlag für's Jahr 1866—67 weist eine Summe der Einnahme von 180,611 fl. und der Ausgaben von 479,777 fl. auf; dabei ergibt sich ein Deficit von nahezu 300,000 fl. Das Vermögen der Stadt berechnet sich auf 2,729,485 fl. 59 kr., die Passiven auf 642,056 fl. 46 kr., es bleibt darnach ein zu 2,087,429 fl. 13 kr. berechnetes reines Vermögen.

Herr und Frau S. lebten hier von ihren „Renten“, d. h. sie wohnten sehr elegant, lebten gut und bezahlten Niemand. Zu Anfang des Monats verließen sie nicht bloß ihre Schulden, sondern auch ihre eigenen Kinder und Stadt und Land. Einer der mit dem größten Verluste bedrohten Gläubiger erreichte die Flüchtigen durch den Telegraphen an der See und lieferte sie auf das hiesige Criminalamt.

Stuttgart, 17. Juni. Da der Sultan nach den Besuchen in Paris und London sich nach Wien begeben soll, so dürfte er wohl auch Stuttgart passieren. Ebenso wird wohl der Kaiser von Oesterreich auf seiner Reise nach Paris durch Stuttgart kommen, vermutlich ohne Aufenthalt zu nehmen, da bis zu jener Zeit sich der K. Hof nicht hier befinden wird. Sr. Maj. der König soll binnen kurzem ebenfalls nach Paris reisen und J. Maj. die Königin sich nach Ostende zum Badgebrauch begeben.

Gestern Vormittag hatte der verheirathete in **Russenhausen** stationirte Weichenwärter Essig, Vater von zwei Kindern, das Unglück, in der Nähe von Feuerbach von einem Eisenbahnwagen überfahren und getödtet zu werden. Wie wir hören, passirte ihm das Unglück dadurch, daß er eine in Gefahr befindliche Frau retten wollte.

Donzdorf, 16. Juni. Gestern Nachmittag wurde die hiesige Gemeinde ganz unerwartet durch die Ankunft Seiner Majestät, unseres allgeliebten und allverehrten Königs überrascht. Seine Majestät kamen in Begleitung Höchst Ihres Adjutanten, des Hrn. Obersten Frhrn. von Spizemberg, von Kuchen aus hier an und verweilten während Ihres kurzen Aufenthaltes in der Mitte der Gräfl. Reckberg'schen Familie. St. A.

Kuchen, 15. Juni. Vorigen Samstag wurde die großartige, gegen 900 Arbeiter beschäftigende Baumwollspinnerei und Weberei von Staub und Comp. bei Kuchen von Sr. Majestät

dorfs spottete, fluchte er sich selber, denn sein Herz beneidete den Grafen und nur die Bitterkeit ließ ihn in den Spott mit einstimmen. Wenn ein Graf Altendorf ihr seine Hand reichte, so hätte sie auch Baronin Kronberg werden können. Der Spott klang ihm hohl, er wußte es am besten, daß Carolinens Liebe einen Mann glücklich machen könne. Und er hätte dieser Glückliche sein können. Jetzt war es ein Anderer. Und sie mußte ihn hassen, ihm fluchen, weil er die Ursache, daß ihr Verlobter an ihrem Charakter zweifelte! — Da hörte er, daß Altendorf diesen Zweifel benutzen wollte, um mit ihr zu brechen, daß er kam, — nicht um ihre Ehre zu vertheidigen, sondern um seinen Argwohn bestätigt zu hören. Sie wird frei! jubelte es in ihm und er sagte seine Erklärung so, daß er die Wahrheit eingestand und doch dem Zweifel Nahrung gab.

Die Vertöndung Kurt's machte auf ihn den peinlichsten Eindruck. Es hatte sich zuerst das Gerücht verbreitet, der Graf sei gefährlich verwundet. Kronberg eilte hin, mehr oder minder trug er immer die Schuld, er sah, wohin seine leichtsinnige Wette geführt, Caroline war unglücklich, ihr Ruf bloßgestellt und ein Mensch hatte sein Leben gewagt, um den Spott zu rächen — und er allein blieb unangetastet, ihn verfolgte Niemand — als das Gewissen!

Das war die Stimmung, in der er Brax getroffen. Der Schmerz des alten Mannes bewies ihm mehr, als Worte es ver-

dem König mit einem Besuche beehrt. Allerhöchstdieselben nahmen von den Fabrikgebäuden und den Maschinen, welche im Gange waren, sowie von den Arbeiterwohnungen, dem Lesesaal, der Fabrik und der Kleinkinderschule, den Anlagen u. genaue Einsicht und sprachen Ihre lebhafteste Anerkennung über sämtliche Einrichtungen aus. Vor dem Abgang Sr. Majestät fand ein Festzug sämtlicher Fabrikarbeiter statt, wobei diese Arbeitsgeräte trugen und vier „Neger“ in Pflanzkleidung ein Quantum Baumwolle zogen, wobei sich auch die Feuerwehr der Liederkranz und das Orchester der Fabrik theilnahmen. Seine Majestät verließen, sichtlich erfreut über den herzlichen und festlichen Empfang gegen 2 Uhr unter dem Jubel der Menge das Etablissement und fuhren durch Singen, Groß und Kleinsüßen, wo überall ein festlicher Empfang bereitet war, zum Besuch des Grafen v. Reckberg-Notenlöwen nach Donzdorf. Wie verlautet, sollen die Bemühungen des Fabrikanten Staub für das ökonomische und sittliche Wohl seiner Arbeiter bei der betreffenden Jury der Pariser Industrieausstellung in ausgezeichnete Weise Anerkennung gefunden haben.

Langensalza, 15. Juni. Der Jahrestag der Schlacht, die am 27. Juni v. J. hier geschlagen wurde, wird hauptsächlich dadurch gefeiert werden, daß auf dem Jüdenhügel, welcher den Mittelpunkt des Schlachtfeldes bildet, der Grundstein zu einem Denkmal gelegt werden soll, wozu man die Kosten durch freiwillige Beiträge aufzubringen hofft.

Wien. (Entsetzlich — wenn wahr!) Es wird berichtet: Im November v. J. erschoss sich der 50jährige gemessene Handlungsclerk Anton D. . . . , der seine Frau mit zwei unversorgten Kindern zurückließ. Im Anfange Januar d. J. stürzte sich dessen 17jährige Tochter aus dem 2. Stockwerke auf das Straßengpflaster, in Folge dessen sie 11 Tage später im Spital starb. Unglückliche Liebe hatte sie zum Selbstmorde getrieben. Der 15jährige Sohn Karl stürzte sich aus Unvorsichtigkeit Ende vorigen Monats in der Freudenau aus einem Boote in die Donau und ertrank, ohne daß man bis jetzt seinen Leichnam finden konnte. Nun stand die Mutter allein in der Welt, Gatten und Kinder hatte das Unglück ihr weggerafft. Montag kam sie nicht mehr aus ihrer Wohnung, Sonntag früh war es, daß sie das letztemal gesehen wurde; als auch Dienstag ihre Wohnung verschlossen blieb, wurde die Anzeige gemacht und die Wohnung geöffnet, man fand nun im Zimmer die unglückliche Frau erhängt. In einem Briefe an ihre Schwester, welcher auf dem Tisch lag, gab sie den Schmerz über den Verlust ihrer Familie als Ursache ihrer That an.

Preßburg, 14. Juni. Der Fremdenzufluß nach Ofen und Pesth während der Festtage wird auf 50,000 Köpfe geschätzt: die meisten kamen aus der nächsten Umgegend, verhältnißmäßig nur wenige Städte, wie Essek, hatten Deputationen und Gäste gestellt; man merkte recht deutlich den Mangel an wohlhabendem Bürgerstand und an Eisenbahnen in Ungarn. Aus Wien hatte die Lokomotive an 3000 Personen gebracht.

Paris, 14. Juni. Es scheint heute eine ziemlich wichtige, auf das Attentat bezügliche Verhaftung vorgenommen worden zu sein, vielleicht die des falschen Polen, welcher den Wald von

mocht hätten, daß von einer Intrigue nicht die Rede gewesen. Er begriff kaum, wie er solchen Verleumdungen Glauben zu schenken vermocht, wo er so blind gewesen, um an der Reinheit Carolinens zu zweifeln.

Jetzt sollte er ihr wieder vor die Augen treten. Die Scham brannte auf seiner Wange, zitternde Ungebuld ließ sein Herz pochen, die Sehnsucht trieb ihn, zu ihren Füßen um Verzeihung zu bitten. (Fortsetzung folgt.)

Bilder-Räthsel.



Fontainebleau unsicher und die Jagdpartie der zwei Kaiser unmöglich machte. Die Polizei spürt noch immer nach einem Complot.

Paris, 16. Juni. Der Vicekönig von Egypten ist heute Nachmittags um 5 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof mit militärischen Ehren empfangen worden. Der Vicekönig begab sich sofort in die Tuilerien, wo er während seines Hierseins wohnen wird. — Wie der Moniteur meldet, ist der Kaiser von einer Unpäßlichkeit befallen, welche ihn verhindert, den Empfangsfeierlichkeiten in den Tuilerien beizuwohnen. Die Kaiserin hat an seiner Statt den Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie den Grafen und die Gräfin von Flandern empfangen.

Aus **Miramar** erfährt das „Memorial“, daß Dr. Fleck geglaubt hat, die Gefangennahme Maximilians der Kaiserin Charlotte nicht vorenthalten, ja ihr sogar die Gefahr, in der sein Leben schwebte, nicht verschweigen zu dürfen. Die Schreckensbotschaft brachte auf das Gemüth der Kranken eine hinlänglich starke Wirkung hervor, um sie aus dem Zustand der dumpfen Betäubung herauszureißen, in den sie durch das seitherige Ausbleiben aller Nachrichten aus Mexiko versenkt worden war. In der That schien die Kaiserin plötzlich die Klarheit ihres Geistes wieder zu

gewinnen. Sie rief aus, daß die mexikanische Nation eines so gehässigen Attentats nicht fähig sei; sie könne keine mörderische Hand an einen Fürsten legen, der mit so großer Aufopferung sich der Wiedergeburt des Landes gewidmet habe, in allen Fällen aber habe der Kaiser seine Ehre gewahrt.

Handels- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 15. Juni. (Hopfenbericht.) Seit vergangenen Donnerstag ist im Hopfengeschäfte keine wesentliche Aenderung eingetreten. In den mittelfränkischen Produktionsbezirken findet man fast durchgängig gesunde Hopfenpflanzungen; auf Höhen und in geschützten Lagen haben die Ranken hie und da die Spitzen der Stangen erreicht; das seit zwei Tagen eingetretene Regenwetter erscheint jedoch für feuchte Lagen nicht wünschenswerth. Die Hopfenlager sind geringer als in den Vorjahren um diese Jahreszeit, und wird, besonders wenn einiger Bedarf eintreten sollte, eine Besserung der Preise vermuthet. Notirungen sind: Verschiedene Marktwaare 110—115 fl., Altdorfer, Hersbrucker 118—127 fl., Gallertauer 120—130 fl., Spalter Land 130—140 fl., Ausstich-Qualitäten 120—135 fl., Kläßer 115—125 fl., 1865 mit gutem Mehl 75—80 fl.

Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Fronleichnam's-Prozession.

Die Fronleichnam's-Prozession-Ordnung, wie sie laut Kirchenkonventsbeschuß vom 21. Mai 1863 festgesetzt worden, wird auch für dieses Jahr der verehrlichen Einwohnerschaft zur **genauen Nachachtung** bekannt gegeben.

Die Prozession nimmt ihren gewöhnlichen Gang zu den bekannten Stationen. Der Zug bewegt sich in folgender Ordnung:

- | | |
|--|--|
| 1) Werktagsschüler und Schülerinnen mit ihren Herrn Lehrern. | 16) Die königlichen Beamte und Offiziere. |
| 2) Sonntags-, Real-, Gewerbe- und Lateinschüler. | 17) Die beiden städtischen Collegien mit Fahne. |
| 3) Mädchen mit weißen Kleidern und Kerzen. | 18) Die Kaufmannschaft. |
| 4) Jungfrauenbund mit Fahne. | 19) Königliche Landjäger und Militär. |
| 5) Mädchen in nur weißen Kleidern mit Lilien . | 20) Jugendwehr. |
| 6) Muttergottesbild. | 21) Gesellen-Verein mit Fahne. |
| 7) Jungfrauen mit weißen Kleidern und Kerzen . | 22) Genossenschaft der Schneider. |
| 8) Sämmtliche Jungfrauen, welche nicht im Bunde sind. | 23) " " Goldarbeiter. |
| 9) Mädchen in weißen Kleidern mit Kerzen . | 24) Die beiden Liederkränze. |
| 10) Barmherzige Schwestern. | 25) Die Seminaristen. |
| 11) Chormusik. | 26) Metzgergenossenschaft mit Fahne, Wirth und Bäcker. |
| 12) Mädchen mit den Leidenswerkzeugen . | 27) Schuhmachergenossenschaft mit Fahne. |
| 13) 30 Mädchen mit weißen Kleidern zum Blumenstreuen . | 28) Maurergenossenschaft mit Fahne nebst Zimmerleute. |
| 14) Die hochwürdige Priesterschaft. | 29) Schreimergenossenschaft; an diese haben sich sämmtliche nicht eingetheilten männlichen Personen anzuschließen. |
| 15) Das Sanctissimum. | 30) Frauen mit Fahne. |

Bemerkungen. Auf den Stationen wird die Chormusik erst beim Eintreffen der Frauenfahne beginnen, worauf die verehrlichen Gesangvereine Rücksicht nehmen werden. Das **Vorauslaufen** zu den Altären auf den Nebenwegen, sowie das **Ausammeln** solcher, welche den Zug nicht mitmachen, ist **streng untersagt**. Die Polizei ist beauftragt, etwaige Unordnung in **keiner Weise** zu dulden. Der Platz vor den Altären muß freigelassen werden, damit die einzelnen Abtheilungen des Zuges **ohne Störung** aufgestellt werden können. Von den betreffenden Festordnern sind diejenigen Kinder, welche zum Blumenstreuen bestimmt sind, bei den Altären **unmittelbar hinter der Priesterschaft in einem Halbkreis** aufzustellen. Die Fahnenträger haben auf den Stationen ihre Fahnen bei ihren Genossenschaften aufrecht zu halten und dürfen selbe nirgends anlehnen, oder solche gar verlassen. In der Kirche selbst wird nach Ankunft des Allerheiligsten vom „Te Deum“ der **erste und zweite** Vers unter Begleitung der Blechmusik gesungen, worauf zum Schluß der feierliche Segen erfolgt.

Indem der Kirchenkonvent bei dieser Veranlassung seine **vollste Zufriedenheit** über die vorjährige Haltung der Einwohnerschaft ausdrückt, und die Leistungen der Privaten bei Dekorirung ihrer Häuser und Aufstellung von Ehrenportalen auf den Straßen **dankebarst anerkennt**, setzt er auch sein Vertrauen für dieses Jahr **in gleicher Weise auf sämmtliche Einwohnerschaft**.

Da man Gegenwärtiges der verehrlichen Einwohnerschaft ausführlich bekannt gibt, hat man nur die dem Wesen des hohen Festes schuldige Ehrfurcht im Auge.

O. A. M. D. G.

Der katholische Kirchenkonvent.

Revier Lorch.
Holz-Verkauf.

Am 25. d. Mts. aus dem Kammerberg und Sieber:

193 Stück geringes Bauholz, 2 Säglöge, 436 tannene Stangen, 16—40' lang, 2¹/₄ Klafter Nadelholzschleiter, ³/₄ ditto Prügel.

Am 26. d. Mts. im Wehlar und Enderlesholz:

2³/₄ Kl. Nadelholzschleiter, 19 dto. Prügel, 2¹/₄ Kl. Buchene Schleiter, ³/₄ ditto Prügel, 10¹/₄ Kl. Anbruchholz, 4¹/₄ Kl. weißtannene Rinde, 2¹/₂ Kl. rothtannene Rinde.

Zusammenkunft je Vormittags 8 Uhr am ersten Tag im Kammerberg, am zweiten Tag im Enderlesholz.

Lorch, den 14. Juni 1867.

R. Forstaut.
P a u l u s.

W ä s c h e n b e u e n.
Gläubiger-Aufruf.

Etwas Ansprüche an den geringen Nachlaß des in Gmünd verunglückten Fuhrnechts Georg Lindenmaier sind, soweit es nicht schon geschehen ist, längstens bis 8. Juli d. J.

bei der unterzeichneten Stelle schriftlich anzumelden und zu begründen.

Den 17. Juni 1867.

R. Amtsnotariat Lorch.
S c h e n d.

G m ü n d.
Haus-Verkauf.

Die Wittwe des † Georg Seiger, Göppinger Voten, Dittlie, geb. Seitz, verkauft aus freier Hand am Freitag den 21. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich:

— 7,4 Ath. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung, gewölbtem Keller,

— 0,2 Ath. Hofraum und einem mit Bäcker Abele gemeinschaftlichen Pumpbrunnen,

— 7,6 Ath. Nr. 330 in der Waldstet-tergasse neben Johann Georg Abele, Bäcker, und Franz Neuber, Goldbarb.

Zu dieser Verhandlung werden die Liebhaber in die Kanzlei der unterzeichneten Stelle mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei annehmbarem Offert eine wiederholte Versteigerung nicht stattfindet und am Kaufschilling bloß ein Drittel baar zu bezahlen ist, der Rest aber gegen entsprechende Verzinsung angelegt wird.

Den 13. Juni 1867.

Rathschreiberei.
F e i h l.

M u t h l a n g e n.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Nachsommerwaide von Jacobi 1867 bis Martini, und die Winterwaide von Martini 1867 bis Ambrosi 1868 wird

Donnerstag den 27. Juni

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu Pachtlichhaber eingeladen sind.

Den 17. Juni 1867. **Gemeinderath.**

Pius-Verein.

Die Mitglieder des Pius-Vereins wollen sich am Fronleichnamsfest

Nachmittags 4 Uhr

in der **Gartenwirthschaft des Blauenwirths** versammeln.

Der **Gesellenverein** ist freundlichst dazu eingeladen.

Vorstand.

Brüßler Gesang-Verein.

Am Fronleichnamsfeste Nachmittags 3¹/₂ Uhr Ausgang in den **Frühlingsgarten**. Die verehrl. Mitglieder sind hiemit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Da ich das

Putzgeschäft

in Stuttgart gründlich gelernt habe, und nun in den Stand gesetzt bin, in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln die neuesten **Façonen** zu liefern, so empfehle ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum und sichere reelle und billige Bedienung zu.

K. Bauknecht,
Milchgasse.

Mein ausgezeichnetes

Flaschenbier

über die Straße bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung. Ferner ist jeden Tag frischer **Kirschenkuchen, Mandel- und Sesenbackwerk** in feiner Waare anzutreffen.

S. Bauer,
Ledergasse 479.

Glacé-Handschuhe,

Salbhandschuhe,
weiße Kinderhandschuhe,

empfehl

J. Sonntag.

Spizen-Shawls

von fl. 10¹/₂ an

empfehl

D. Heimann.

Abonnements-Einladung.

Vom 1. Juli d. J. ab erscheint wöchentlich 1 Mal

„**Der Bote aus Neu-Jerusalem,**“
ein Sonntagsblatt.

Preis jährlich 1 fl. 30 kr., halbjährlich 45 kr.

Auf portofreie Anfragen werden **Probenummern** unentgeltlich zugesandt.

Alle K. Postämter, Zeitungs-Expeditionen und Landpostboten nehmen Bestellungen an.

Untertürkheim, im Juni 1867.

Verlags-Expedition (M. Hermann).

Concessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Dieses seit Jahren bestehende Institut bietet alle Garantie sorgfältiger Behandlung, Geheimniß, billige Bedingungen. Prospekte ertheilt **Julie Rauch**, Direktorin, Neuer Kästlich 14. Walpodenstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Am Fronleichnamsfeste spielt das hiesige Stadt-Orchester

im **Maler'schen Garten.**

Entree für Herren 6 kr.,

Damen 3 kr.

Anfang 3¹/₂ Uhr.

Sellmuth.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

G s c h w e n d



Die Unterzeichnete verkauft 5 Eimer rein gehaltenen 1857er

Wein,

parthieenweise oder im Ganzen.

Georg Hägele's
Wittwe

Geld-Gesuch.

Es werden in Bälde **1000 fl.** gegen Pfandsicherheit und Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Am Sonntag ging eine **Broche** verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben auf der

Polizeiwache.

Geld auszuleihen.

Bei der Heiligenpflege Lindach sind bis Jacobi 250 fl. zu 5 pCt. auszuleihen.

Heiligenpfleger **Krieg.**

Butten-Spritzen.

Die Pumpen- und Spritzenfabrik von **Gebrüder Böcker** in Stuttgart empfehlen Feuerwehren, Gemeinden, Hofgütern, Fabriken zc. ihre als vorzüglichst erprobten tragbaren, ganz metallenen 2-stieligen Butten-spritzen mit Ausrüstung an Schläuchen zc. zu billigen Preisen. Leistung ca. 6 Jmi per Minute, Strahlweite 80—100 Fuß. Gemeinden zc. werden solche auch zur Einsicht und Erprobung eingesendet. Illustr. Preis-Courants gratis per Post.